

"Geheimnisse" des ersten Atom-U-Bootes gelüftet

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1953-1954)**

Heft 15

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-707155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Geheimnisse» des ersten Atom-U-Bootes gelüftet

Das im Januar dieses Jahres vom Stapel gelaufene erste Atom-U-Boot der Welt, die «Nautilus», ist bahnbrechend und richtungweisend nicht nur für die Seestrategie, sondern auch für die Verwendung der Atomkraft zur friedlichen industriellen Nutzung. Der Vorsitzende der amerikanischen Atomenergiekommission nannte den Stapellauf der «Nautilus» ein Ereignis von historischer Tragweite, die Atomenergie selbst eine revolutionierende neue Kraft, die in Zukunft die Handelsschiffe der Nationen über die Meere führen wird.

Ueber das Funktionieren der «Nautilus» wird aus Washington u. a. folgendes berichtet: Das erste Atom-U-Boot wird von einem Urankügelchen angetrieben, das — kaum so

groß wie ein Ei — ausreicht, um damit die Erde zu umfahren, ohne daß das Boot auch nur ein einziges Mal aufzutauchen brauchte. Jedes Gramm Uran erzeugt eine Energiemenge, die derjenigen von 3 Tonnen entspricht.

Man mag die Frage stellen, warum es gerade ein Unterseeboot ist, das als erstes Boot mit Atomkraft angetrieben wird. Die Antwort liegt auf der Hand: Beim heutigen Entwicklungsstand atomgetriebener Kraftanlagen sind die Kosten viel zu hoch, als daß diese Antriebsart bei einem Handels- oder Passagierschiff angewendet werden könnte, das ja Gewinne erzielen soll. Außerdem sind vorerst bei keiner anderen Schiffsart die Vorteile so groß wie eben beim U-Boot, das ein Jahr im Einsatz sein, sehr hohe Geschwindigkeiten erzielen und nahezu geräuschlos manövrieren kann, ohne

dabei — wie jedes andere U-Boot — in gewissen Abständen auftauchen oder einen Stützpunkt anlaufen zu müssen, um neue Luft für die Dieselanlage und neuen Strom für die Batterien zu «tanken». Seine zwar vorhandene Diesel- und Batterieanlage dient lediglich als Reserve und ist für eventuelle Notfälle vorgesehen.

Die Energiequelle für die Antriebsaggregate der «Nautilus» arbeitet auf dem Prinzip der Kernspaltung. In einem «Meiler» oder Reaktor wird Uran 235 mit «langsamen» Neutronen bombardiert. Der von Westinghouse gebaute Reaktor gehört mit zu den mit «langsamen» Neutronen arbeitenden Thermalreaktoren, bei denen Wasser zur Kühlung des Reaktors und Ableitung der Wärme zu den Dampfkesseln und Wärmeaustauschern verwendet, das Kühlwasser erhitzt und in Dampf übergeführt wird. *Tic.*

Die Ausbildung interessant und anregend gestalten!

(-th.) Die Schießübungen mit Karabiner und Pistole bilden die ältesten Disziplinen außerdienstlicher und freiwilliger Tätigkeit unserer Wehrmänner. Sie gehören auch im Schweizerischen Unteroffiziersverband zum eisernen Bestand der Ausbildungsprogramme der Sektionen. Nachdem aber unsere Wehrmänner ihre elementare Schießausbildung genossen und abgeschlossen haben, die von Zeit zu Zeit nur einer Auffrischung und Bestätigung bedarf, sollte den felddienstlichen Uebungen vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Das schweizerische Schießwesen, das sich heute noch mit Recht der in Prozenten ausgedrückten größten Beteiligung aller Länder rühmen darf, wenn man den Einsatz des Schweizervolkes in seinen Schützenvereinen betrachtet, ist im Vergleich mit den anderen Ländern etwas konservativ geblieben. Interessant ist zum Beispiel die Feststellung, daß in den Schützenvereinen Finnlands, Norwegens und Schwedens das Schießen auf feste und bewegliche Feldscheiben, oft auch unter Einsatz von Maschinenpistolen und leichten Maschinengewehren, viel mehr Verbreitung gefunden hat als bei uns.

Unsere Schützenvereine sind in dieser Hinsicht Änderungen nur begrenzt und sehr langsam zugänglich. Um so mehr sollten sich aber unsere Wehrvereinigungen, in denen das Schießen mit Handfeuerwaffen und automatischen Waffen nur ein Teilgebiet ihrer Tätigkeit bildet, darauf besinnen, Uebungen auf Feldziele vermehrt zu fördern und immer wieder nach neuen Möglichkeiten zu suchen. Der Verband bernischer Unteroffiziersvereine hat anlässlich seiner Gruppenwettkämpfe in Thun vor einem Jahr mit der Durchführung einer Gruppenübung neue Möglichkeiten aufgezeigt. Wir haben seinerzeit diese Ortskampfübung (Nr. 20 vom 30. Juni 1953) ausführlich im Bilde beschrieben. Sie hat sich später auch bei der Ausbildung im WK bewährt.

Die nebenstehenden Abbildungen haben wir der Ausbildungsschrift der norwegischen Heimwehren «Heimvernet» in Oslo entnommen. Sie zeigen einige Scheibenfiguren, wie sie für den WK oder für die Ausbildung innerhalb der Sektionen mit wenigen Hilfsmitteln, dickem Karton, Schnur, Draht, einfachen Rollen, Dachlatten, alten Tuch- und Lederresten, selbst hergestellt werden können. Es braucht dazu nur etwas Phantasie und praktische Veranlagung. Die norwegischen Instruktooren schlagen vor, die Scheiben noch mit einigen alten Büchsen (siehe rechts unten) zu verbinden, um beim Aufzug auch etwas Lärm zu machen. Die Büchsen werden mit einigen Kieselsteinen oder Metallteilen gefüllt. Mit etwas Phantasie können noch ganz andere Scheiben, Situationen und Möglichkeiten entdeckt werden.

Mit diesem Hinweis möchten wir daran erinnern, daß bei aller Phantasie in bezug auf die Sicherheitsbestimmungen auf dem Boden der Realität geblieben werden muß. Die bestehenden Vorschriften lassen sich bei gründlich durchdachten Anlagen immer berücksichtigen. Es kommt nicht darauf an, möglichst viel Neues zu wollen und einen Zirkus aufzuziehen, der wohl interessant, der aber für die Schulung des Kriegsgenügens — unsere einzige Richtschnur der Ausbildung — wertlos ist. Kleine Uebungen, die Neues in anregenden Portionen bringen, die aber gründlich durchgeführt werden, sind für die Ausbildung in den Sektionen des SUOV und im WK wertvoll. Zur Schonung der Scheibenanlagen und zur Erhöhung der Sicherheit wird empfohlen, z. B. mit der Maschinenpistole nur Einzelfeuer zu schießen. Wenn der erste Schuß trifft, so sitzt bestimmt auch die Garbe. Dazu kann erst noch Munition gespart werden. Wir lernen aber mehr, wenn wir die Ausbildung interessant und anregend gestalten.

